

Rede Bilanzpressekonferenz 11. März 2015

Es gilt das gesprochene Wort.

[Dr. Markus Litpher]

Meine Damen und Herren,

sind Sie eher für oder gegen die Energiewende? Welche Themen verbinden Sie damit in Bayerisch-Schwaben? Inwiefern beteiligen Sie sich persönlich? Wie kommt die Umsetzung der Energiewende in Ihrem Umfeld, in Ihrer Region voran?

Mit diesen Fragen haben wir uns im Herbst 2014 an die Bevölkerung in Bayerisch-Schwaben gewandt. Und die Ergebnisse lassen aufhorchen. Eine deutliche Mehrheit befürwortet die Energiewende. Darunter verstehen die Menschen in der Region vor allem den Ausbau der erneuerbaren Energien. Zwei Drittel meinen, dass die Bürger gute bis ausgezeichnete Möglichkeiten haben, um die Energiewende aktiv mitzugestalten. Eine knappe Mehrheit findet, dass die Umsetzung der Energiewende in der Region gut vorankommt.

Die Fragen und Ergebnisse stammen aus dem Bürgerbarometer Energiewende Bayerisch-Schwaben, einer repräsentativen Umfrage, die wir erstmalig im letzten Jahr durchgeführt haben. Die Ergebnisse der Studie haben wir für Sie ausgelegt. Das Bürgerbarometer liefert uns ein Stimmungsbild der Menschen in der Region zum Umbau des

Energiesystems. Die Umfrage bietet wertvolle Erkenntnisse und Hinweise, die wir für unsere tägliche Arbeit brauchen. Denn Energie ist unser Geschäft. Und die Gestaltung der Energiezukunft in Bayerisch-Schwaben unser Auftrag.

Damit die Energiewende gelingt, investieren die Lechwerke in die Region. Und damit meine ich nicht nur, dass wir erhebliche finanzielle Mittel einsetzen. Auch das tun wir: Unsere Investitionen in das regionale Verteilnetz liegen auf Rekordniveau. Dazu zählt auch, dass wir den Dialog mit den Bürgern, den Kommunen und der Politik suchen. Gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Kommunen erproben wir innovative Technologien in der Praxis. Und nicht zuletzt „investieren“ wir in die Menschen unserer Region. Unsere Mitarbeiter arbeiten jeden Tag mit vollem Engagement dafür, dass die Energie sicher bei unseren Kunden ankommt. Sie sind die Basis für den Erfolg der Lechwerke – heute und in Zukunft. Deshalb liegt uns auch unser Nachwuchs besonders am Herzen. Unseren Geschäftsbericht mit dem Titel „Perspektive Zukunft“ haben wir in diesem Jahr unseren Auszubildenden gewidmet.

Meine Damen und Herren,
ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer Bilanzpressekonferenz. Ich freue mich, dass Sie heute hier sind.

Bevor wir mit dem Blick auf die Zahlen beginnen, möchte ich Ihnen die aus meiner Sicht drei zentralen Punkte nennen:

1. Der Umbau der Energieversorgung in Bayerisch-Schwaben läuft auf Hochtouren.
2. Und die Lechwerke sind dabei die treibende Kraft.
3. Denn wir haben das Know-how, die richtigen Ideen und Mitarbeiter sowie die notwendigen finanziellen Ressourcen, um die Energiezukunft voranzubringen.

Positiver Geschäftsverlauf

Meine Damen und Herren, der Blick auf die Zahlen des Geschäftsjahres 2014 fällt positiv aus. Die wesentlichen Punkte: Unser Investitionsvolumen haben wir noch einmal erhöht – in das Netzgeschäft flossen 2014 die höchsten Investitionen der LEW-Geschichte. Unser Umsatz sank im Vergleich zum Vorjahr geringfügig, während wir unser Betriebsergebnis steigern konnten. Dies ist vor allem auf einen hohen Einmalertrag zurückzuführen. Das Nettoergebnis verbesserte sich auf 131 Millionen Euro. Das handelsrechtliche Ergebnis liegt bei 85 Millionen Euro. Der Hauptversammlung schlagen wir daher eine Erhöhung der Ausschüttung auf 2,40 Euro je Stückaktie vor.

Kennzahlen 2014

Sehen wir uns die wesentlichen Kennzahlen des Geschäftsjahres 2014 nun etwas genauer an. Dabei konzentriere ich mich zunächst auf die Zahlen der LEW-Gruppe und den Abschluss nach IFRS.

- Der **Umsatz** der LEW-Gruppe lag im Geschäftsjahr 2014 bei 2,2 Milliarden Euro und sank damit im Vergleich zum Vorjahr leicht um rund ein Prozent. Dies resultiert vorwiegend aus Absatzrückgängen bei Strom und Gas. Gestiegen sind dagegen die Vergütungen für EEG-Anlagen in unserem Netzgebiet in Höhe von 731,5 Millionen Euro. Wir sind für die Abwicklung und Auszahlung der EEG-Vergütungen verantwortlich, die Summe ist deshalb in unserem Umsatz enthalten. Die EEG-Vergütungen wirken sich jedoch nicht auf unser Ergebnis aus.
- Im Geschäftsjahr 2014 lag unser **Stromabsatz** mit rund 13,4 Milliarden Kilowattstunden unter dem Vorjahr. Hier verzeichneten wir geringere Absätze bei Privat- und Gewerbekunden sowie bei Energieversorgungsunternehmen und deutliche Steigerungen bei unseren Geschäftskunden.
- Unser **Gasabsatz** entwickelte sich im Berichtszeitraum mit 788 Millionen Kilowattstunden rückläufig. Niedriger als im Vorjahreszeitraum waren die Absätze bei Geschäftskunden und Energieversorgungsunternehmen, positiv entwickelten sich die Bereiche Privatkunden und Handel.
- Unser **betriebliches Ergebnis** bildet das Ergebnis vor dem Abzug von Zinsen und Steuern ab. Es wird außerdem um

außerordentliche Erträge oder Aufwendungen bereinigt und dient damit der Beurteilung der laufenden Geschäftstätigkeit. Das betriebliche Ergebnis lag mit 178 Millionen Euro rund 15 Prozent über dem Vorjahresniveau. Ein wesentlicher Grund ist der im Jahr 2014 erzielte hohe Einmalertrag aus der Veräußerung unseres Höchstspannungsnetzes an den Übertragungsnetzbetreiber Amprion GmbH. Notwendig war dieser Verkauf übrigens aufgrund rechtlicher Vorgaben des Gesetzgebers und der Regulierungsbehörde.

- Eine weitere wichtige Steuerungsgröße ist der **Wertbeitrag**. Unser Wertbeitrag liegt für das Geschäftsjahr 2014 bei 96 Millionen Euro und damit rund 32 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Grund für den Anstieg des Wertbeitrages ist insbesondere das verbesserte betriebliche Ergebnis im Berichtsjahr.
- Unser **Finanzergebnis** verminderte sich auf 4 Millionen Euro. Die große Veränderung von rund 14 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr resultiert insbesondere aus hohen Belastungen bei den Zinsanteilen zu den langfristigen Rückstellungen. Hier wirkt sich die weitere Absenkung der Diskontierungssätze und die damit verbundene Neubewertung von Rückstellungen aus. Das übrige Finanzergebnis verbesserte sich um 8 Millionen Euro.
- Das **Nettoergebnis** bildet alle Ergebnisbestandteile nach Abzug von Ertragssteuern und Ergebnisanteilen anderer Gesellschafter ab. Es belief sich 2014 auf 131 Millionen Euro und lag damit um 22 Millionen Euro über dem Vorjahresergebnis.

- Im Geschäftsjahr 2014 erwirtschafteten wir einen **Cash Flow** aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 52 Millionen Euro. Ausschlaggebend für diesen, im Vergleich zum Vorjahr geringeren Wert, waren die Dotierung des Planvermögens unseres Pensionsfonds und ein höheres Nettoumlaufvermögen in der Berichtsperiode.
- Bei den **Investitionen** haben wir im Vergleich zum Vorjahr um 14 Millionen Euro zugelegt. Insgesamt investierte die LEW-Gruppe 94 Millionen Euro. Der Großteil entfiel auf den Ausbau und die Erneuerung unserer Netzinfrastruktur; hier investierten wir so viel wie noch nie. Dazu später mehr.
- Am 31. Dezember 2014 waren in der LEW-Gruppe, umgerechnet auf Vollzeitstellen, 1.762 Mitarbeiter beschäftigt. Somit erhöhte sich der **Personalstand** im Vergleich zum Vorjahr leicht. 93 junge Menschen absolvieren ihre Ausbildung in der LEW-Gruppe.

Für die Erläuterung des Jahresergebnisses und des Dividendenvorschlags gehe ich auf den handelsrechtlichen Abschluss der Lechwerke AG nach HGB ein.

- Ausschlaggebend für die Dividende ist der **Jahresüberschuss** der Lechwerke AG nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches. Dieses Ergebnis liegt mit 85 Millionen Euro über dem Niveau des Vorjahres.

- Entsprechend hat der Aufsichtsrat beschlossen, der Hauptversammlung eine Erhöhung der **Dividende** von 2,00 Euro auf 2,40 Euro je Stückaktie vorzuschlagen.
- Die LEW-Aktie notierte zum Jahresende 2014 an der Börse in München bei 71,82 Euro. Sowohl im 5- als auch im 10-Jahres-Vergleich hat der Kurs der LEW-Aktie eine erfreuliche Entwicklung genommen.
- Im Dezember 2014 hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates beschlossen, den **Widerruf der Zulassung der Aktien der Lechwerke AG im regulierten Markt** an den Börsen Frankfurt und München und die Einbeziehung zum Börsenhandel in den qualifizierten Freiverkehr an der Börse München (m:access) zu beantragen. An der Börse Frankfurt werden die Aktien der Lechwerke AG in den normalen Freiverkehr (Open Market) einbezogen. Mit diesem Schritt sollen insbesondere Kosten und Verwaltungsaufwand reduziert werden. Dies hat keine Auswirkungen auf die Eigentümerstruktur der Lechwerke AG. Die Aktien der Lechwerke AG werden weiterhin an allen bisherigen Börsenplätzen handelbar sein.

Ausblick laufendes Geschäftsjahr

Lassen Sie uns einen Blick auf das laufende Geschäftsjahr werfen.

- Beim **Umsatz** rechnen wir mit einer leichten Erhöhung gegenüber dem Niveau von 2014. Im Bereich der Stromerzeugung aus Wasserkraft erwarten wir bei

Regelerzeugung deutlich höhere Umsatzerlöse. Dieser Effekt wird allerdings durch weiterhin rückläufige Strompreise abgeschwächt. Im Netzgeschäft gehen wir von einem leichten Umsatzzuwächsen aus. Im Vertriebsmarkt rechnen wir ebenfalls mit leichten Umsatzzuwächsen.

- Wir erwarten ein **betriebliches Ergebnis**, das unter dem Niveau des Vorjahres liegt. Das Jahr 2014 war durch die Buchgewinne aus dem Verkauf unseres Höchstspannungsnetzes außerordentlich begünstigt. Eine positive Entwicklung im Vertriebsgeschäft sowie ein niedrigerer Bedarf an Risikovorsorge in 2015 können diesen einmaligen Sondereffekt nicht kompensieren.
- Aus heutiger Sicht gehen wir für das Geschäftsjahr 2015 von einer gleichbleibenden **Dividende** von 2,40 Euro je Stückaktie aus. Dem liegt eine weiterhin konstante Geschäftsentwicklung zugrunde.
- Bei den **Investitionen** erwarten wir weiterhin ein hohes Volumen, das aber unter dem Rekordniveau des Vorjahres liegen wird. Auch 2015 werden wir wieder erhebliche finanzielle Mittel einsetzen, um unsere Netzinfrastruktur zu erneuern und zu verstärken.

Wir werden also auch im laufenden Geschäftsjahr das Tempo hoch halten und die Energiewende weiter vorantreiben. Dem Netz kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Das belegen die folgenden Zahlen eindrucksvoll.

Erneuerbare Energien

Sehen wir uns zunächst die Entwicklung der erneuerbaren Energien in Bayerisch-Schwaben im abgelaufenen Geschäftsjahr an.

2014 wurden rund 3.000 neue EEG-Anlagen an das Stromnetz der Lechwerke angeschlossen. Dabei handelt es sich vor allem um Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von unter zehn Kilowatt. Die Anlagen werden überwiegend für einen möglichst hohen Eigenverbrauch ausgelegt. Dieser Trend zeigt sich auch in der Anzahl der Batteriespeichersysteme. Insgesamt sind etwa 300 Batteriespeicher an unser Stromnetz angeschlossen. Der Zubau hat sich von 2013 auf 2014 nahezu verdoppelt. Wir gehen davon aus, dass die Anzahl der Batteriespeicher in unserem Netz auch in Zukunft weiter steigt. Insgesamt waren zum Jahresende 2014 rund 68.500 EEG-Anlagen mit einer Leistung von rund 1.900 Megawatt an unser Netz angeschlossen. Die EEG-Anlagen speisten im vergangenen Jahr rund 2,9 Milliarden Kilowattstunden Strom ein. Zum Vergleich: die beiden Blöcke des Kernkraftwerks Gundremmingen speisen bei einer Leistung von jeweils 1.344 Megawatt rund 21 Milliarden Kilowattstunden Strom jährlich ein.

Das Volumen der Einspeisevergütungen für die EEG-Anlagen belief sich im Jahr 2014 auf 731,5 Millionen Euro. Die entsprechende Summe ist in unserem Umsatz enthalten.

Regionales Verteilnetz

Die Energiewende findet vor allem im ländlichen Raum statt. Mehr als 90 Prozent der EEG-Anlagen speisen in die regionalen Stromnetze ein. Deutschlandweit gehört LEW zu den zehn Verteilnetzbetreibern mit der höchsten installierten regenerativen Erzeugungsleistung. Die Netze bilden die wesentliche Plattform für ein dezentrales Energiesystem. Sie übernehmen zunehmend die Aufgabe, den Strom von den Erzeugungsanlagen auf dem Land zu den städtischen Verbrauchszentren und zur Industrie zu transportieren. Als Verteilnetzbetreiber managen wir damit einen zentralen Teil der Energiewende.

Damit steigen auch die Anforderungen an den Betrieb des regionalen Verteilnetzes. Immer häufiger müssen wir den in Bayerisch-Schwaben erzeugten Strom ins bundesdeutsche Übertragungsnetz zurückspeisen. Der bei uns erzeugte Strom kann in diesen Fällen nicht vollständig in der Region verbraucht werden. 2014 kam dies bereits an 109 Tagen vor, also durchschnittlich an jedem dritten Tag. Am Sonntag, 17. August 2014, wurde erstmalig – im LEW-Netzgebiet über 24 Stunden betrachtet – mehr Energie erzeugt als verbraucht. Im Saldo wurde ein Überschuss von 740.000 Kilowattstunden Strom in das Übertragungsnetz zurückgespeist. An allen anderen Tagen beziehen wir Energie aus dem Übertragungsnetz. Der Energieaustausch zwischen dem Verteilnetz und dem Übertragungsnetz ist permanent erforderlich.

Die Kapazitätsreserven in unseren Netzen sind weitgehend ausgereizt. Damit wir neue Anlagen anschließen können, müssen wir häufig das Netz vor Ort ausbauen. Rund 17 Millionen Euro haben wir dafür im vergangenen Jahr insgesamt eingesetzt. Die durchschnittlichen Kosten für einen EEG-Netzanschluss sind in den vergangenen Jahren signifikant gestiegen. Da unsere Netzkapazitäten häufig bereits ausgeschöpft sind, müssen wir unsere Leitungen und Anlagen in zunehmendem Maße verstärken und erweitern. Immer häufiger sind auch grundlegende Netzrestrukturierungen erforderlich.

In unser Netzgeschäft floss 2014 die höchste Investitionssumme in der LEW-Geschichte. Insgesamt setzten wir 83 Millionen Euro für den Ausbau und die Erneuerung unserer Netzinfrastruktur ein. Davon entfielen 35 Millionen Euro auf die Sanierung und Erneuerung von Leitungen und Schaltanlagen im Hoch- und Mittelspannungsnetz. 19 Millionen Euro haben wir für die Herstellung oder Verstärkung von Netzanschlüssen eingesetzt. Dazu kommen die Aufwendungen für den Unterhalt und die Instandhaltung unseres Netzes: Mit 45 Millionen Euro entfielen rund 60 Prozent unseres gesamten Unterhaltsaufwands auf diesen Bereich.

Ich möchte das an einem konkreten Beispiel einmal verdeutlichen: In der Nähe von Landsberg haben wir aufgrund der hohen Einspeiseleistung aus EEG-Anlagen eine neue Umspannanlage errichtet. Dem Bau des neuen Umspannwerks liegen umfangreiche Netzberechnungen zugrunde. Denn die Netzausbauplanung erfolgt

langfristig, mit einem Planungshorizont von 20 bis 30 Jahren. Zudem wirken sich Veränderungen an einer Stelle auch immer auf das Gesamtnetz aus.

Schauen wir noch etwas genauer hin: Mit der Vorplanung starteten unsere Fachleute bereits 2012, mit dem Bau ging es im November 2013 los. Während der Bauzeit von rund fünf Monaten waren 150 Mitarbeiter von 35 unterschiedlichen Fachfirmen im Einsatz. Dies reicht vom Garten- und Landschaftsbaubetrieb über Speditions-, Bau- und Montageunternehmen bis hin zu den Herstellern der elektrischen Anlagen sowie Gutachtern und Fachplanern. Insgesamt erteilten wir allein für dieses Projekt Aufträge in Höhe von rund drei Millionen Euro an Industrie und Handwerk aus der Region. Berücksichtigt man auch die Materialkosten sowie die eingebaute Technik, etwa den Transformator, haben wir für die Errichtung und Inbetriebnahme des Umspannwerks insgesamt 5,5 Millionen Euro investiert.

Jede einzelne Maßnahme zahlt darauf ein, die Netzinfrastruktur in unserer Region weiterhin wie gewohnt sicher, verlässlich und effizient betreiben zu können. Ein Beleg dafür: Im vergangenen Jahr erreichten wir in puncto Versorgungszuverlässigkeit einen neuen Bestwert. Gerade in unserer ländlich strukturierten Region ist das nicht selbstverständlich.

Der Netzausbau ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben. Daneben setzen wir auf neue Technologien. In unserem Pilotprojekt Smart Operator verbinden wir beispielsweise eine ganze Reihe neuer,

smarter Bausteine zum Stromnetz der Zukunft. Ziel des Projektes ist, mithilfe intelligenter Komponenten vor Ort für einen Ausgleich zwischen wachsender volatiler Erzeugung und schwankenden Lasten zu sorgen. Im Juli haben wir das intelligente Netz in Betrieb genommen. Seitdem läuft die Smart-Operator-Steuerung stabil – und wir arbeiten an der Optimierung. Auf Erfahrungswerte können wir dabei nicht zurückgreifen, denn so etwas wurde noch nie gemacht. Das Projekt läuft noch bis Ende dieses Jahres, Zwischenergebnisse werden wir Mitte des Jahres vorstellen.

Intelligente Netze sind die Grundlage für das Energiesystem der Zukunft. Und damit verändert sich auch die Rolle der Verteilnetzbetreiber. Die Integration von dezentralen Erzeugungsanlagen und Speichern, das Management von Erzeugung und Verbrauch sowie Maßnahmen zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit – diese Aufgaben werden in Zukunft weiter an Bedeutung zunehmen.

Sie sehen also: Wir treiben die Energiewende in Bayerisch-Schwaben voran. Darauf vertrauen auch die Städte und Gemeinden in der Region. Aktuell setzen rund 280 Kommunen auf eine Partnerschaft mit LEW im Rahmen einer Konzessionsvereinbarung. Zuletzt haben sich beispielsweise die Gemeinde Aichen sowie die Städte Buchloe, Mindelheim und Landsberg für Teile des Stadtgebiets für eine Fortführung der Partnerschaft mit LEW entschieden. Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kommunen ist ein

Erfolgsgarant für die Entwicklung der Region – und das seit mehr als 110 Jahren.

Die Themen Energie und Klimaschutz stehen auch bei unseren kommunalen Partnern ganz oben auf der Agenda. Wir unterstützen sie bei der Umsetzung kommunaler Energiekonzepte oder durch unsere maßgeschneiderten Angebote in der Straßenbeleuchtung. Mehr als 260 Kommunen in unserem Netzgebiet setzen dabei bereits auf LED-Technik. Besonders stolz hat uns im letzten Jahr das „Bewegte Licht“ gemacht, das wir zusammen mit den Städten Königsbrunn und Friedberg und dem Beleuchtungsspezialisten Leipziger Leuchten umgesetzt haben. Die bewegungsgesteuerte Beleuchtung wurde im Wettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“ als Bundessieger ausgezeichnet. Denn mit dieser Technik lassen sich zwei Ziele vieler Kommunen erreichen: Energie sparen, dabei aber weiterhin die Sicherheit auf den Verkehrswegen gewährleisten.

An dieser Stelle übernimmt nun mein Kollege Norbert Schürmann, der Ihnen die Entwicklung in weiteren Geschäftsbereichen vorstellen wird.

[Norbert Schürmann]

Meine Damen und Herren. LEW treibt die Energiewende in der Region mit hohem Tempo voran. Dafür haben wir eine gute Ausgangslage. Wir müssen jedoch auch neue Wege gehen. Unsere Stärke ist dabei, neue Technologien in der Praxis vor Ort zu testen. Derzeit laufen in der gesamten LEW-Gruppe rund 20 Innovationsprojekte. Sie decken verschiedene Segmente unseres Energiesystems ab. Markus Litpher hat bereits über das Projekt „Smart Operator – das intelligente Stromnetz“ berichtet. Ich möchte Ihnen kurz zwei weitere Projekte vorstellen.

Erstens: das Visioneum Energie+, ein gemeinsames Projekt mit der Stadt Königsbrunn und der Hochschule Augsburg. Das öffentlich zugängliche Haus wird zukunftsweisende Gebäudetechnik und Lösungen für energieeffizientes Wohnen verbinden. In diesem Haus der Zukunft sind neue Technologien der Bereiche Strom, Wärme und Verkehr vereint. Das Projekt ist auf 15 Jahre angelegt und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Besucher können sich selbst überzeugen, wie die Energiewende funktionieren kann. Im Februar wurden die Verträge zur Umsetzung des ehrgeizigen Vorhabens unterzeichnet. Im Herbst ist Baubeginn.

Als zweites Projekt möchte ich ePlanB nennen: ein E-Mobility-Forschungsprojekt zu klimafreundlichem Pendlerverkehr und intelligentem Lademanagement. Diesen Freitag startet die

Praxisphase in Buchloe. Wir stellen 14 Pendlern jeweils ein Elektroauto zur Verfügung. Uns interessiert ihr Nutzungsverhalten. In der zweiten Phase setzen wir dann ein intelligentes Lademanagementsystem ein. Ziel auch hier: effizientere Nutzung vorhandener Netzstrukturen und optimale Ausschöpfung des Potenzials erneuerbarer Energien.

Bayerisch-Schwaben ist die Heimat vieler Erfinder und Tüftler. In den Unternehmen und Kommunen der Region entstehen zahlreiche neue Ideen rund um die Themen Energieeffizienz und Klimaschutz. Diesen Erfindergeist und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen, zeichnen wir in diesem Jahr wieder mit dem LEW Innovationspreis aus. Die Bewerbungsphase für die mittlerweile dritte Runde dieses Wettbewerbs hat gerade begonnen. Der Wettbewerb ist eine Plattform für Ideen. Der Funke soll auf möglichst viele andere Betriebe und Kommunen überspringen, neue Projekte initiieren und somit zum Umbau unseres Energiesystems beitragen.

Das intelligente Energiesystem der Zukunft braucht leistungsstarke Kommunikationsnetze. Beispiel Smart Operator: Die Steuerungseinheit ist über Glasfaser mit Haushalten und intelligenten Komponenten verbunden. Aufgebaut hat das Glasfasernetz in der Wertachau LEW TelNet. Unser Tochterunternehmen betreibt in der Region ein mittlerweile 2.300 Kilometer langes Glasfasernetz, über das wir Unternehmen, Gewerbeparks sowie ganze Kommunen und Baugebiete zukunftssicher an das Internet anschließen. Digitale

Vernetzung ist ein entscheidender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung: Eine Studie des Fraunhofer Instituts beziffert die wirtschaftlichen Effekte intelligenter Netze in den Bereichen Energie, Gesundheit, Verkehr und Bildung in Deutschland auf rund 55 Milliarden Euro pro Jahr.

Chancen, die unsere Region nutzen muss. Gerade im ländlichen Raum gilt es, das hohe Tempo aus dem 1. bayerischen Breitbandförderprogramm weiter zu halten. Allein LEW TelNet hat bis dato mit einem Investitionsvolumen von rund 10 Millionen Euro bereits rund 50.000 Privathaushalte und Gewerbetreibende ans Breitbandinternet angeschlossen, beziehungsweise arbeitet gerade an der Umsetzung. Rund 50 weitere Neubau- und Gewerbegebiete der Region werden oder sind bereits direkt mit Glasfaser bis ins Haus versorgt – privatwirtschaftlich durch LEW TelNet realisiert. Auch im Rahmen des laufenden Förderprogramms des Freistaats Bayern treibt das Unternehmen den Breitbandausbau in der Region weiter voran und setzt zusätzliche Breitbandprojekte in Kommunen um. Mit einem Marktanteil von etwa 25 Prozent bei der Umsetzung geförderter Breitbandprojekte gehört LEW TelNet in der Region zu den führenden Netzbetreibern.

Wie der Telekommunikationsmarkt ist auch der Energievertrieb durch hohe Wettbewerbsintensität geprägt. Unsere Angebote, Services und Dienstleistungen richten wir deshalb konsequent auf die sich verändernden Kundenbedürfnisse aus. Die Absatzzahlen in den

Bereichen Strom- und Gasvertrieb hat Ihnen mein Kollege Markus Litpher vorhin genannt. Sie sind 2014 geprägt durch hohen Wettbewerbsdruck und den milden Winter des vergangenen Jahres, der für einen insgesamt niedrigeren Energieverbrauch gesorgt hat.

Im Segment Strom verzeichnen wir bei Energieversorgungsunternehmen und Gewerbekunden Absatzrückgänge, bei den großen Geschäftskunden jedoch deutliche Zuwächse. Bei den Privatkunden machen sich bei der verkauften Strommenge Energieeffizienzmaßnahmen und der Trend zum Eigenverbrauch mit Photovoltaikanlagen bemerkbar. Viele Kunden konnten wir 2014 neu für uns gewinnen und damit in Summe die Zahl der Privatkunden nicht nur stabil halten, sondern sogar steigern; daran wollen wir auch in diesem Jahr anknüpfen. Zum Jahreswechsel konnten wir Vorteile bei der Beschaffung weitergeben und die Preise unserer Stromprodukte senken. Auch der Vertrieb unserer Gasprodukte für Privatkunden entwickelt sich weiterhin sehr erfreulich: Sowohl Kundenzahl als auch Absatz sind deutlich gewachsen.

Abgestimmt auf die unterschiedlichen Anforderungen der Kundengruppen bauen wir Online-Services, aber auch unsere Präsenz vor Ort aus. In diesen Tagen hat ein weiterer Energiepunkt in Bobingen eröffnet. Unsere Kunden schätzen Kompetenz vor Ort: Allein 2014 haben wir insgesamt 5.000 kostenfreie Energieberatungen durchgeführt. Auch online sind wir noch attraktiver geworden. Sowohl mit der neu gestalteten LEW-Website als auch mit zusätzlichen

Angeboten: Als eines der ersten Energieunternehmen sind wir mit einem Portal online gegangen, über das Kunden ganz einfach eine Solaranlage planen und bestellen können. Installiert wird sie von heimischen Handwerksbetrieben.

Folgerichtig engagieren wir uns auch im Markt für Batteriespeicher. Wir wissen: Die Idee, selbst erzeugten Strom zu speichern und ihn bei Bedarf zu nutzen, fasziniert die Menschen. Wichtig ist dabei vor allem die Auslegung auf den eigenen Bedarf hin. Dies zeigen die Pilotprojekte, die wir schon 2011 gestartet haben, um frühzeitig eigene Expertise bei diesem Zukunftsthema aufzubauen. Das zahlt sich nun aus: Heute bieten wir unseren Kunden mit dem Online-Solarspeicherrechner nicht nur das passende Werkzeug, sondern wir haben auch attraktive Batteriespeicher in unserem Programm. Wir sehen hier ein großes Potenzial und werden das Thema weiter vorantreiben.

Eine andere Technologie, für die wir uns seit vielen Jahren nach Kräften einsetzen, ist die Elektromobilität. Sie begeistert immer mehr Kunden. 2014 haben wir unsere E-Mobility-Angebote in die Vertriebslinie überführt. Wir bieten verschiedene Ladelösungen – von der Wallbox bis hin zur Eco-Box Solar – sowie verschiedene Stromangebote. Beim Einsatz regenerativen Stroms ist Elektromobilität die Fortsetzung der Energiewende auf unseren Straßen.

Die Produkte der Smart Home-Familie gehören branchenweit zu den zuverlässigsten und sichersten. Sie bieten schon heute die Möglichkeit, verschiedene Komponenten einer Haussteuerung zu einem Gesamtsystem zusammenzufassen und so den gesamten Energieverbrauch zu optimieren. Hinzu kommt ein Plus an Komfort. In dieser intelligenten Vernetzung liegt die Zukunft.

Das Smart Home-System umfasst auch das Thema Wärme. Wir dürfen nicht vergessen: Hier liegt Potenzial, das wir aktiv angehen werden. Der Großteil der Energie, den private Haushalte verbrauchen, fließt in die Beheizung von Räumen und in die Warmwasserbereitung. Deshalb setzen wir uns seit Jahrzehnten für die Wärmepumpenheizung ein. Sie nutzt die in Luft, Wasser oder Erdreich gespeicherte Energie und zählt damit zu den erneuerbaren Energien. Es ist bedauerlich, dass die hohe Belastung des Strompreises mit Steuern und Abgaben der Verbreitung dieser effizienten und umweltfreundlichen Technologie entgegenläuft. Wir haben ein besonderes Messkonzept entwickelt, um die Nutzung von selbst erzeugtem Strom aus Photovoltaik sowohl für den Eigenverbrauch im Haushalt und als auch für eine Wärmepumpe zu ermöglichen.

In diesem Jahr nehmen wir auch die intelligente Steuerung easy optimize für Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen in unser Portfolio auf. Damit können die Kunden ihre Anlage für den Stromeigenverbrauch optimieren. In einem nächsten Schritt können mehrere Anlagen zusammengefasst werden, um am Markt für Regelenergie

teilzunehmen. Den Kunden eröffnen wir so zusätzliche Ertragsmöglichkeiten.

Im großen Maßstab bieten wir schon seit 2007 für Kunden die Vermarktung eigener Erzeugungsanlagen – etwa Notstromaggregate oder Gasturbinen – als Regelenergie an. Die einzelnen Anlagen fassen wir zu einem Pool zusammen, den wir dann auf der Plattform für Regelenergie vermarkten. Unser Pool umfasst mittlerweile Anlagen mit einer Gesamtkapazität von 600 Megawatt. Durch konsequente Optimierung der Prozesse können wir heute Anlagen bereits ab einer Leistung von 300 Kilowatt vermarkten. Besonders interessant für viele Betreiber von Biogasanlagen hier in der Region. Mit der SGL Group haben wir im Rahmen des Forschungsverbunds FOREnergy die Vermarktung von Regelenergie erfolgreich auf einen Produktionsprozess ausgeweitet.

Unsere Kunden wollen von den Chancen der Energiewende profitieren. Wir haben dafür die richtigen Lösungen – sowohl für Privatkunden als auch für kleine Betriebe und große Industrieunternehmen. Hier liegt unsere Kompetenz. Das gilt auch für maßgeschneiderte Konzepte zur Energieerzeugung mit Kraft-Wärme-Kopplung. Im vergangenen Jahr hat unser Tochterunternehmen Bayerische Elektrizitätswerke eine KWK-Anlage für den Stammsitz der Garten-Center-Gruppe Dehner in Rain am Lech in Betrieb genommen. Eine Heizzentrale mit zwei Blockheizkraftwerken und Erdgaskessel versorgt das 165.000 Quadratmeter große Dienstleistungszentrum mit

Heizwärme. Zur Einordnung: Auf dem Gelände könnten alle Teams der 1. und 2. Fußballbundesliga gleichzeitig spielen. Durch Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt die Anlage auch einen Großteil des Strombedarfs. BEW hat die Anlage nicht nur entwickelt und realisiert, sondern übernimmt auch Wartung und Betrieb.

Eine tragende Säule der bayerischen Energieversorgung ist die Wasserkraft. Dabei wirken sich niedrige Börsenpreise auch auf die Vermarktung der Stromerzeugung der großen Wasserkraftanlagen aus. 2014 lag die Erzeugung unserer eigenen und vertraglich gebundenen Kraftwerken bei rund 88 Prozent des langjährigen Mittels. Grund dafür war eine außergewöhnlich geringe Wasserführung.

Unser Leitgedanke für den Betrieb der Wasserkraftwerke ist die Verbindung von Ökonomie und Ökologie. Hier nehmen wir eine Vorreiterrolle ein. Darauf können wir stolz sein. Im vergangenen Jahr haben wir eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerökologie abgeschlossen. Insgesamt investierte die BEW beispielsweise mehr als sechs Millionen Euro, um auf 22 Kilometern die Durchgängigkeit für Fische an der Unteren Wertach wiederherzustellen. Einen weiteren Meilenstein erreichten wir 2014 mit der gemeinsam mit dem Bayerischen Umweltministerium verabschiedeten Vereinbarung zur nachhaltigen Wasserkraftnutzung an der Oberen Iller, der sogenannten Iller-Strategie. Sie umfasst ein umfangreiches Programm zur nachhaltigen Verbesserung des

Lebensraums der Tier- und Pflanzenwelt, verbunden mit einer Verbesserung des Hochwasserschutzes.

Spuren hinterlassen – dieses Ziel setzen wir uns für unsere Engagements in den Bereichen Sport, Kultur und Soziales. Ein Beispiel: Seit vielen Jahren unterstützen die Lechwerke die Stiftung Bunter Kreis. Beim Neubau des Therapiezentrums am Ziegelstadel in Stadtbergen haben wir uns mit der Entwicklung eines umfassenden CO₂-neutralen Energiekonzepts eingebracht. Damit ist das Therapiezentrum nun auch in energetischer Hinsicht ein in der Region einmaliges Projekt. Nachhaltigkeit ist auch unser Ansatz beim Sportsponsoring. Denken Sie an unsere Zusammenarbeit mit den Augsburger Panthers – der blaue Helm mit dem LEW-Logo hat sich zum echten Markenzeichen entwickelt. Wir stehen zu der Mannschaft – in guten Zeiten, aber auch, wenn es mal nicht so läuft. Erfolgreich etabliert hat sich die LEW Lauftour, die wir 2014 zum zweiten Mal durchgeführt haben. In diesem Rahmen unterstützen wir auch künftig große Lauf-Veranstaltungen in der Region. Vor diesem Hintergrund überreichen wir Ihnen an späterer Stelle auch noch ein Energiebündel.

Gesellschaftliches Engagement hat für uns einen hohen Stellenwert. Unsere Bildungsinitiative 3malE setzt sich mit einem breiten Angebot für die Vermittlung von Energiewissen ein und erfährt dafür viel Anerkennung. Über das Programm RWE Companius fördern wir auch Initiativen unserer Mitarbeiter. Für ehrenamtliche Projekte erhalten sie

eine zusätzliche Förderung. 2014 wurden auf diese Weise 26 Projekte mit insgesamt rund 26.000 Euro unterstützt.

Regionale Verankerung bedeutet aber noch mehr: Als Unternehmen mit einem hohen Investitionsbudget sind wir ein bedeutender Faktor für die heimische Wirtschaft. Etwa als wichtiger Auftraggeber. 2014 erreichten die Aufträge der LEW-Gruppe an Betriebe aus der Region ein Volumen von 64 Millionen Euro. Betrachtet man die vergangenen zehn Jahre, hat LEW Aufträge im Wert von mehr als einer halben Milliarde Euro an Unternehmen und Betriebe der Region vergeben. Diese können dadurch wiederum selbst Arbeitsplätze schaffen, sichern und Aufträge vergeben. Konzessionsabgaben und die Dividenden an unsere regionalen Anteilseigner stärken die kommunalen Haushalte und dienen zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben. Auch die von uns gezahlten Löhne, Gehälter und Renten entfalten Kaufkraft in der Region.

Meine Damen und Herren. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Wettbewerbs um Talente wollen wir unsere Attraktivität als Arbeitgeber weiter ausbauen. Ein wichtiger Baustein ist dabei seit vielen Jahren unser Programm zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Gerade für Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Familienmitgliedern oder kleinen Kindern ist die Balance zwischen Familie und Beruf oft ein Drahtseilakt. Als Arbeitgeber unterstützen wir die Mitarbeiter in diesen Situationen ganz gezielt.

Genauso wichtig ist uns der Nachwuchs. Unser diesjähriger Geschäftsbericht steht unter dem Motto „93 mal Zukunft“. Gemeint sind jene 93 jungen Männer und Frauen, die in Unternehmen der LEW-Gruppe eine Ausbildung absolvieren. Sie legen einen Baustein für ihre eigene berufliche Zukunft und leisten einen Beitrag für die notwendige Sicherung von Fachwissen und Know-how für die Zukunft unseres Unternehmens. Für uns ist es eine große Anerkennung, dass 80 Prozent der jungen Menschen, die in den letzten zehn Jahren eine Ausbildung bei LEW gemacht haben, noch heute im Unternehmen sind.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort noch einmal an meinen Kollegen Markus Litpher.

[Dr. Markus Litpher]

In vielen Bereichen befindet sich die Region bereits auf einem guten Weg in die Energiezukunft. Die Lechwerke selbst sind dabei der Motor dieser Entwicklung. Doch die Energieversorgung ist eben auch stark von der Politik geprägt. Die Diskussionen um die 10H-Regelung für Windkraft, Stromtrassen oder auch über die Stilllegung moderner Gaskraftwerke haben dies in den letzten Monaten mehr als deutlich gemacht. Der Energiedialog der Bayerischen Staatsregierung war deshalb in vielerlei Hinsicht richtig und wichtig. Herausgekommen ist dabei allerdings zu wenig. Es fehlen konkrete Ergebnisse und Entscheidungen. Und damit fehlt nach wie vor die für die Energieunternehmen dringend notwendige Klarheit darüber, wie es weitergeht in der Energiepolitik. Übrigens nicht nur in München, sondern auch in Berlin.

Dennoch war der Energiedialog hilfreich. Konstruktiv, an der Sache orientiert und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. So habe ich persönlich als Mitglied einer Arbeitsgruppe die Gespräche erlebt. Vor allem aber hat der Energiedialog die Perspektiven geweitet. Es bringt uns nicht weiter, wenn wir die Diskussion um die Energiewende alleine auf die Frage der Stromnetze reduzieren. Vielmehr müssen wir das Projekt Energiewende vernetzt und in Zusammenhängen denken. Dieses Verständnis hat der Energiedialog bei allen Beteiligten geschärft.

Meine Damen und Herren, die Fakten liegen auf dem Tisch: Mit dem Abschalten der letzten Kernkraftwerke fehlen in Bayern bis zum Jahr 2022 rund 5.000 Megawatt an gesicherter Leistung. Hier kann der weitere Ausbau der Erneuerbaren nur bedingt weiterhelfen. Denn wir brauchen Leistung genau für den Fall, dass kein Wind weht und keine Sonne scheint.

Wie lässt sich diese Versorgungslücke schließen? Vorschläge dazu gibt es viele. Entscheidend ist aber auch deren Umsetzbarkeit in der vorgegebenen Zeit. Versorgungssicherheit und Netzstabilität dürfen nicht zur Spielwiese von Wunschträumen werden. Dafür steht zu viel auf dem Spiel. Schon heute sind die Netze stark gefordert. Die Eingriffe der Übertragungsnetzbetreiber zur Sicherung der Netzstabilität haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Setzen wir die Versorgungssicherheit aufs Spiel, gefährden wir den Produktionsstandort Bayern und damit viele Arbeitsplätze. Bayerisch-Schwaben wäre davon besonders stark betroffen.

Wenn wir die Energiewende erfolgreich stemmen wollen, brauchen wir ein optimales Zusammenspiel verschiedener Lösungsansätze. Es geht also nicht um ein „Entweder-oder“, sondern um ein Gesamtpaket. Dazu gehört natürlich der weitere Ausbau der Erneuerbaren. Hier haben wir in den letzten Jahren eine eindrucksvolle Entwicklung in Bayern hingelegt. Allerdings auch teuer erkaufte, wie der Anstieg der EEG-Umlage und die wachsenden Kosten für den Netzausbau zeigen.

Die EEG-Novelle vom Juli 2014 war darum ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dem müssen nun weitere Schritte folgen: Mehr Qualität beim Ausbau der Erneuerbaren sollte hier die Devise lauten. Wenn wir Strom aus Sonne und Wind besser in das Gesamtsystem integrieren, können wir die Kosten für den Netzausbau reduzieren.

Auch der Stromaustausch mit dem benachbarten Ausland bleibt ein unverzichtbarer Baustein. Stromimporte spielen schon heute eine wichtige Rolle für die Versorgung Bayerns, vor allem wenn es um Reservekapazitäten geht. Doch auch Übergabestellen an den Grenzen stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Ohne neue Kraftwerke wird es ebenfalls nicht gehen. Oft genannt wird hier der Bau und Betrieb von hocheffizienten Gaskraftwerken in Bayern. Dafür nimmt aber im Moment niemand Geld in die Hand. Bei den aktuellen Strompreisen an der Börse rechnet sich eine derartige Investition nicht. Deshalb brauchen wir für neue und bestehende Kraftwerke einen effizienten Marktmechanismus, der die Vorhaltung von gesicherter Leistung belohnt. Stichwort ist der sogenannte Kapazitätsmarkt. Daran führt aus Sicht der gesamten Energiebranche kein Weg vorbei, auch wenn die Bundesregierung sich in ihrem Grünbuch zum Marktdesign vom Herbst 2014 zögerlich zeigt.

Vor allem aber sind wir auf den weiteren Ausbau der Stromnetze angewiesen. Das umfasst den Ausbau und die Erweiterung bestehender Trassen und schließt auch neue Leitungstrecken mit ein. Die Netze dienen zum Transport von Windstrom aus dem Norden

und Osten sowie von Strom aus konventionellen Kraftwerken. Verzichten wir auf den Ausbau der Netze, gefährden wir die Versorgungssicherheit und riskieren die Teilung des deutschen Netzgebietes in zwei Preiszonen. Mit möglicherweise gravierenden Folgen: Eine Zweiteilung würde zu höheren Strompreisen in Bayern führen. Belastet würden dadurch nicht nur die Haushalte, sondern auch die Unternehmen. Das gefährdet den Industriestandort und damit die Arbeitsplätze in Bayern.

Volkswirtschaftlich betrachtet ist der Netzausbau eine effiziente Lösung. Warum sollten wir teure Kraftwerkskapazitäten errichten, wenn wir den Ausgleich mit geringeren Kosten durch den Netzausbau bewerkstelligen können? Hinzu kommt: Die Bürger fördern in ganz Deutschland über ihre Stromrechnungen den Ausbau der erneuerbaren Energie. Warum sollte Bayern nicht vom Windstrom aus dem Norden und Osten der Republik profitieren? Viel spricht also für neue Stromleitungen, nur brauchen wir dafür eine möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung. Das geht nur im Dialog mit den Menschen und mit Unterstützung der Politik. Hier ist die Politik in der Pflicht: Sie muss den Menschen ihre Entscheidungen und die dafür notwendigen Maßnahmen erklären. Viel stärker als bisher. Mit dem Energiedialog der Staatsregierung ist hier ein weiterer Schritt getan.

Die Energiewende ist weit mehr als eine Stromwende. Sie ist ebenso eine Wärme- und Verkehrswende. 90 Prozent der Energie im Haushalt werden für Wärme und im Verkehr verbraucht. Beide Bereiche rücken

auch immer stärker in das Blickfeld der Politik. Das zeigt zum Beispiel der Nationale Aktionsplan Energieeffizienz, in dem die Bundesregierung Anfang Dezember letzten Jahres ihre Ziele zur Energieeffizienz vorgelegt hat. Die Verknüpfung zwischen Strom- und Wärmemarkt oder Fortschritte im Bereich der Elektromobilität sind wichtige Ansatzpunkte im Rahmen einer umfassenden Energiewende. Und auf beiden Feldern leisten die Lechwerke bereits heute viel für die Region.

Meine Damen und Herren, die Energiewelt von morgen ist grün, dezentral und bürgernah. Und Energie muss auch in Zukunft bezahlbar und sicher sein. Realisieren können wir das Zukunftsprojekt nur mit neuen Lösungen, Technologien und Geschäftsmodellen. Genau hier setzen wir bei LEW an. Gemeinsam mit den Bürgern, den Unternehmen und Kommunen in der Region haben wir den Weg in die Energiezukunft in Angriff genommen. Wir wollen das Tempo halten und den Umbau weiter vorantreiben. Denn genau das wollen auch die Menschen in der Region. Das zeigt unser eingangs zitiertes Bürgerbarometer Energiewende in aller Deutlichkeit.

Die Lechwerke sind und bleiben die treibende Kraft beim Umbau der Energieversorgung in der Region. Darauf können sich die Menschen hier in Bayerisch-Schwaben verlassen.